

Konzeption Caritas-Kinderhaus Edith Stein



***Gemeinsam in der Vielfalt wachsen
und leben***

Caritas-Kinderhaus Edith Stein
Platz der Menschenrechte 7
81829 München

Tel. 089/ 45 151 950
Kinderhaus-Edith-Stein@caritasmuenchen.de
www.caritas-kinderhaus-edith-stein.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Unsere Einrichtung stellt sich vor	3
1.1	Wer war Edith Stein?	3
1.2	Lageplan	3
1.3	Raumangebot	4
1.4	Öffnungszeiten	4
1.5	Personelle Besetzung	5
2.	Grundlegende Aussagen	6
2.1	Gesetzliche und pädagogische Grundlagen, Schutzauftrag nach §8a und Konzeptionelle Erläuterungen zur Münchner Förderformel	6+7
2.2	Unser Leitbild	8
2.3	Unser Bild vom Kind	9
2.4	Basiskompetenzen	10
3.	Unsere Haltungen und Überzeugungen gegenüber den Kindern	11
3.1	Pädagogische Leitlinien und Partizipation als pädagogisches Prinzip	11
3.2	Querschnittsaufgaben	12
3.2.1	Geschlechterbewusste Erziehung	12
3.2.2	Interkulturelle Erziehung, Inklusion und Integration beeinträchtigter Kinder	13
3.3	Pädagogischer Ansatz	14
3.3.1	Beobachtung und Spiel	14
3.3.2	Gruppenübergreifende Arbeit	15
3.3.3	Projektarbeit	16
3.4	Schlüsselsituationen und Kernprozesse	17
3.4.1	Übergänge	17
3.4.1.1	Unsere Eingewöhnung	17
3.4.1.2	Ein Schulkind werden	18
3.4.2	Gesundheit	19
3.4.2.1	Ruhephasen	19
3.4.2.2	Essen	19
3.4.3	Exkursionen	20
3.4.4	Feste und Feiern	20
3.4.5	Tagesablauf in der Krippe	21
3.4.6	Tagesablauf im Kindergarten	21
4.	Unsere Haltungen und Überzeugungen gegenüber den Eltern/Familien	22
4.1	Unsere Leitlinien in der Zusammenarbeit mit Eltern / Beschwerdemanagement	22
4.2	Elternbeirat	23
4.3	Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	23
5.	Unsere Haltungen und Überzeugungen im Team	24
5.1	Unsere Leitlinien und Ziele	24
5.2	Formen und Inhalte der Teamarbeit	25
5.3	Fortbildungen der Fachkräfte	26
5.4	Praktikantinnen und Praktikanten	26
6.	Vernetzung – Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	26
7.	Qualitätssicherung und -entwicklung	27
8.	Grundriss der Einrichtung und Impressum	28-30

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

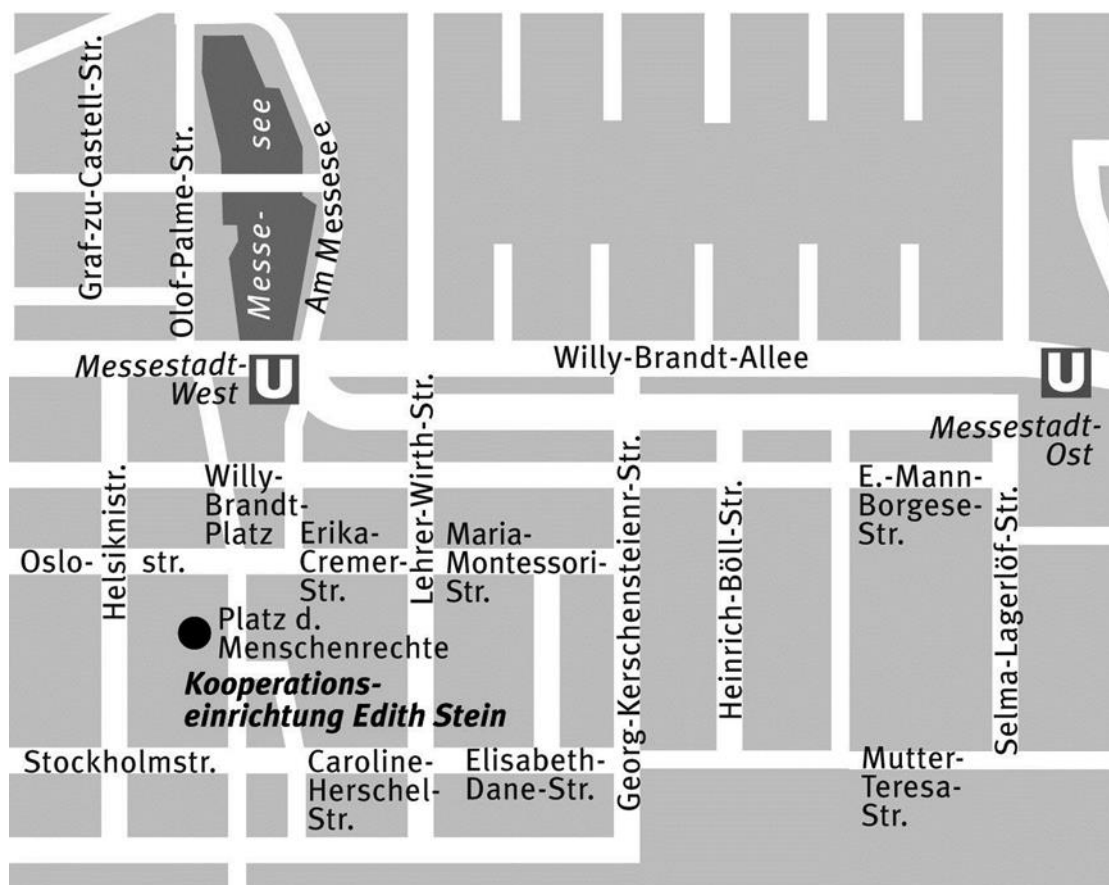
1.1 Wer war Edith Stein?

Die Einrichtung ist nach der Ordensfrau Edith Stein benannt (1891 – 1942), die 1942 in Auschwitz ermordet wurde. Sie hatte Germanistik-Geschichte, Philosophie und Psychologie studiert. Mit dem jüdischen Glauben aufgewachsen, wurde sie 1922 mit der Taufe in die römisch-katholische Kirche aufgenommen.

Würdigung: 1987 Seliggesprochen
1998 Heiliggesprochen

1.2 Lageplan

Unsere Einrichtung wurde 2007 auf dem ehemaligen Flughafengelände im Westen der Messestadt erbaut. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Riemer Park und die Riemarcaden. So findet man unsere Einrichtung:



1.3 Raumangebot

Unser Haus ist ein Neubau mit 2 Stockwerken. Im Erdgeschoss befinden sich 2 Kindergartengruppen, 1 Zwischenraum, Mehrzweckraum, die Küche, 1 Kinderbad, 1 Besucher – und 1 Behindertentoilette, Putzraum sowie das Büro der Leitung. Zudem befindet sich im Eingangsbereich ein Kinderwagenraum.

Im Obergeschoss finden Sie unsere 3 Krippengruppen mit Schlafräum, 1 Kinderbad mit Wickeltischen, 1 Musikraum, das Büro der stellvertretenden Leitung, Materialraum, Personalraum, Elternzimmer, Waschküche, Putzkammer und Toilette.

Im Keller befinden sich Lager- und Installationsräume.

Der Garten ist besonders abwechslungsreich gestaltet. Es überwiegen Naturmaterialien wie z. B. Weidentunnel, Wasserstelle und Sand mit Übergängen zu verschiedenartigen Steinen, welches einen Flusslauf darstellt. Klettergeräte, eine Vogelnestschaukel und eine Wiese laden zum Bewegen ein. Ein Grundriss über die Räume ist am Ende angefügt.

1.4 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind:

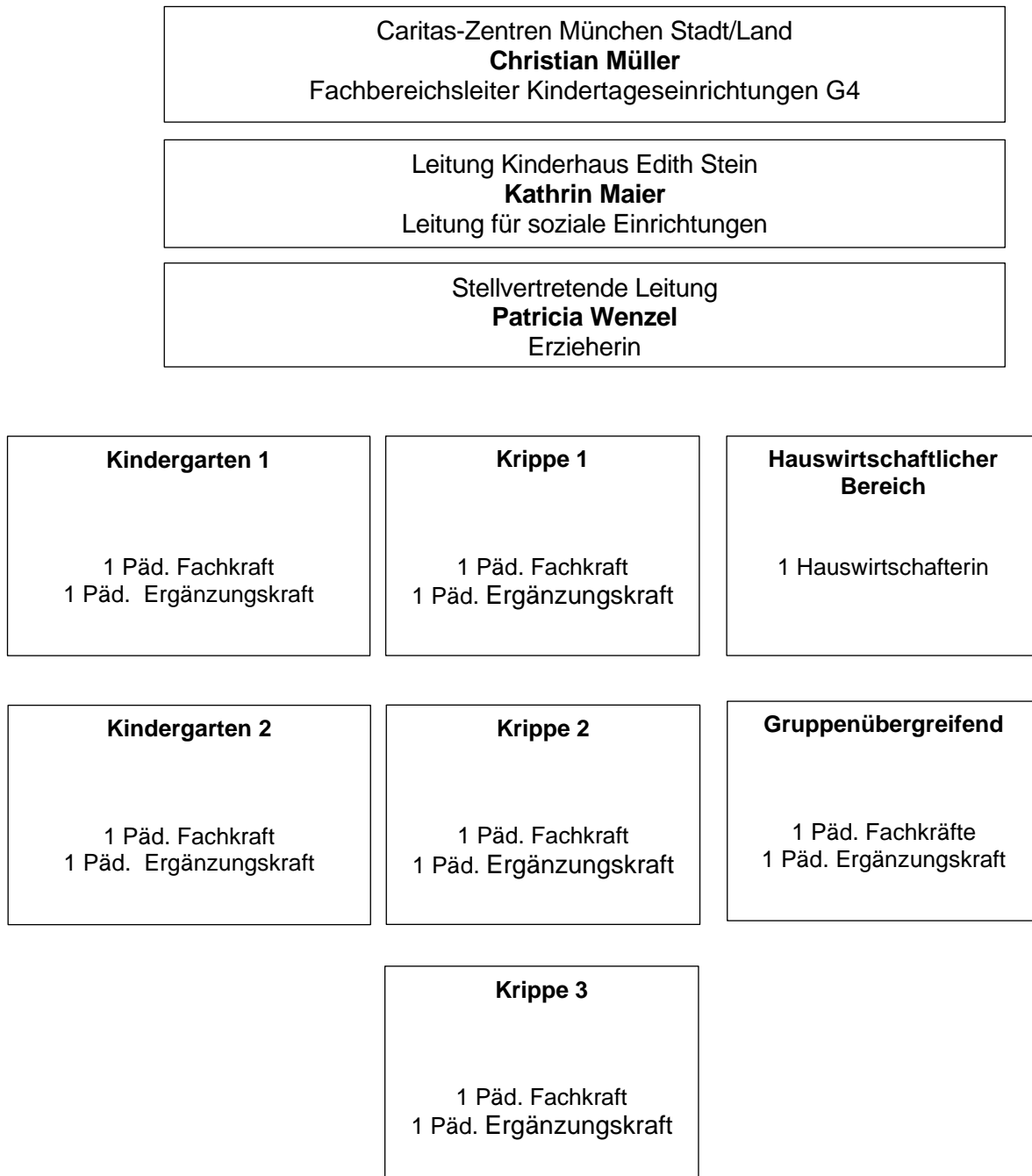
Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 17.00 Uhr
Freitag 7.00 bis 16.00 Uhr.

Anmeldemöglichkeit besteht über den Kita-Finder+ der Landeshauptstadt München

1.5 Personelle Besetzung

Träger der Einrichtung ist der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Die Zuständigkeit liegt beim Caritas-Zentrum München Stadt.

Organigramm der Caritas Kooperationseinrichtung Edith Stein



2. Grundlegende Aussagen

2.1 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag obliegt:

- dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- der dazu ergangenen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- dem Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch VIII – Kinder- und Jugendhilfe

Bei der pädagogischen Umsetzung sind wir dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) verpflichtet, der sich in folgende Entwicklungsbereiche aufgliedert:

- Religion, Werte und Verantwortung
- Musik und Ästhetik
- Umwelt und Gesundheit
- Naturwissenschaft und Technik
- Turnen, Tanzen und Bewegung
- Sprache und Literacy
- Mathematik
- Kunst und Kultur
- Informations- und Medientechnik

Die Gebühren über den Besuch der Einrichtung sind durch die „Münchner Förderformel“ der Landeshauptstadt München festgelegt.

Die Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII

Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ist uns vom Gesetzgeber die Aufgabe gestellt, die uns anvertrauten Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden (§ 1 Abs. 3 Nr.3 SGB VIII). Der Caritasverband hat sich daher in Vereinbarungen mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern dazu verpflichtet, in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen und geeignete Hilfeangebote und Hilfemaßnahmen sicherzustellen.

Konzeptionelle Erläuterungen zur Münchner Förderformel

1. Faktor e Ausfall: Kompensation von Personal und Qualitätssicherung

Das Caritas Kinderhaus orientiert sich an dem gesetzlich vorgegeben Rahmen für den Anstellungsschlüssel. Zusätzlich ist es möglich, im Rahmen des vom Träger zur Verfügung gestellten Springerpools, den Schlüssel einzuhalten.

Dadurch sind die notwendigen Personalressourcen gegeben, um Personalausfall zu kompensieren. Ausfallzeiten wegen Urlaubs wird durch frühzeitige Urlaubsplanung der Mitarbeiter gerade in den Sommermonaten begegnet, um so eine effiziente Personalausstattung zu erreichen.

2. Faktor e Standort: Standortfaktor „Bildung“

Wir arbeiten mit den beiden umliegenden Grundschulen und der Förderschule zusammen. Es gibt regelmäßige Kooperationstreffen, um die Anforderungen für den Schulübergang abzustimmen, Informationen auszutauschen und einen guten Übergang für die Kinder zu organisieren. Der Vorkurs „Deutsch“ findet in den Räumlichkeiten unserer Einrichtung statt und wird von einer Lehrerin der Grundschule durchgeführt.

Wir arbeiten mit dem zuständigen Sozialbürgerhaus für Trudering-Riem zusammen. Eine Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Sprachtherapeutin und Sonderpädagogin Frau Fischer ist in Planung.

Folgende Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern werden bei uns angeboten:

- Ausführliche Erstkontakte bei Interesse an einer Einschreibung
- Tür- und Angelgespräche
- Feste und Feiern mit Elternbeteiligung
- Allgemeine und themenspezifische offene Elternversammlungen
- Entwicklungs- und Fördergespräche mit den Gruppenerzieherinnen
- Bei Bedarf Beratungsgespräche durch Therapeuten
- Unterstützung bei Behördenkontakten und Vermittlung an Beratungsstellen
- Intensive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Info-Tafeln und Aushänge

Unter dem Aspekt der Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Familien wird den Kontakten zu anderen Einrichtungen und Sozialdiensten ein hoher Stellenwert zugemessen. Dabei wird ein Zusammenwirken aller Beteiligten angestrebt, um die notwendig gewordene Hilfe zu koordinieren und für die Eltern offen und transparent zu machen. Diese Zusammenarbeit besteht unter anderem aus:

- Hilfeplanung
- Vermittlung von Hilfen
- Krisenintervention
- Gestaltung von Übergängen

Unser Kinderhaus liegt im Herzen der Messestadt im Münchner Osten und wird von Kindern vieler verschiedener Nationen besucht.

Viele Familienmitglieder sprechen kaum oder gar nicht die deutsche Sprache. Die Mütter besuchen meist erst einen Deutschkurs, wenn das Kind einen Platz in der Einrichtung bekommen hat. Der Großteil dieser Kinder kommt ohne Kenntnisse der deutschen Sprache in unsere Einrichtung. Hier beschäftigen wir eine Erzieherin, die für die gezielte Sprachförderung in unserer Einrichtung zuständig ist.

Weiterhin findet durch die Münchner Förderformel eine spezifische Förderung für unter 3-jährige Kinder statt (kfU 3)

Grundsätzlich gilt: Die Kinder werden als eigenständige Individuen gesehen. Die pädagogischen Fachkräfte treten mit ihnen auf der ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechenden Ebene in Dialog.

Dem Kind werden Möglichkeiten gegeben, den Alltag selbst mit zu entscheiden. Lerngeschehnisse werden kindgerecht vermittelt, den Kindern wird ausreichend Zeit gegeben, Dinge zu erfassen und zu verstehen. Die Erzieherinnen und Erzieher gehen flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder ein, sie trauen dem Kind viel zu und ermuntern es durch Gestik, Mimik und Worte. Die Kinder erfahren dadurch Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Der Faktor kfu3 wird über einen deutlich besseren Anstellungsschlüssel als 1:11,0 in den Caritas Kindertagesstätten gewährleistet. Denn dadurch besteht die Möglichkeit, insbesondere in der Eingewöhnungszeit eine feste pädagogische Bezugsperson für jedes Kind bereitzustellen.

Der Ablauf der Eingewöhnung erfolgt in den Einrichtungen nach individueller Absprache mit den Eltern wobei die nachfolgenden Punkte jeweils genau definiert werden:

- Vorabgespräch, in dem die persönlichen Wünsche der Eltern, die Bedürfnisse des Kindes und die Modalitäten für die Eingewöhnung abgesprochen werden
- Individuelle, zeitlich auf das Kind abgestimmte Eingewöhnungsphase, die die Eltern in den ersten Wochen in der Gruppe begleiten
- Eine Person des Gruppenpersonals begleitet die Familie während dieser Zeit, steht mindestens einmal wöchentlich für ein ausführliches Gespräch bereit und ist die Bezugsperson während der Eingewöhnungsphase.
- In den Gesprächen wird die bisherige Eingewöhnung reflektiert und evtl. Änderungen in den Abmachungen getroffen.
- Es werden den Eltern Impulse gegeben, wie sie ihr Kind beim Ablöseprozess unterstützen können, wie sie ihre eigenen Bedenken beseitigen können und wie dadurch der Prozess der Eingewöhnung leichter gestaltet werden kann.

Die pädagogische Bezugsperson begleitet das Kind auch beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten intensiv.

Alle Informationen der Stadt München zur Münchner Förderformel finden Sie unter:

<https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/Kindertageseinrichtungen/muenchner-foerderformel.html>

2.2 Unser Leitbild

- Unser Handeln und Umgang im täglichen Miteinander ist geprägt durch die christlichen Werte, insbesondere von Wertschätzung und Akzeptanz, Gleichheit und Respekt, Gerechtigkeit und Unterstützung sowie Aufmerksamkeit.
- Auf einem gemeinsamen Weg wachsen wir miteinander in der Vielfalt der Kulturen und lernen dabei unterschiedliche Persönlichkeiten kennen und akzeptieren.
- Wir geben den Kindern Raum, um Geborgenheit, Achtung und Anerkennung zu erfahren als auch eigene Gefühle, Stärken und Schwächen kennen zu lernen und damit um- zugehen.

- Unsere Beziehungen zu den Eltern orientieren sich an einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Basis. Wir schätzen die Interessen, das Wissen und die Kompetenzen der Eltern und greifen diese in unserer Arbeit mit auf.
- Die Teilhabe der Kinder an Bildung, am Miteinander und der Gesellschaft leiten unsere pädagogische Arbeit.

2.3 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und bringt vielfache Kompetenzen mit. Es ist aktiv, neugierig, klug und stark. Die Individualität zeigt sich in seinem Temperament, Anliegen und Stärken. Es ist aktiver Gestalter von sich und seiner Lebensumwelt und ist in der Lage auf seine Art und Weise eigene Bedürfnisse mit zu teilen. Interessiert und aktiv steuert es seine Wahrnehmung auf Geschehnisse, Vorhaben und will sich an diesen beteiligen und mit einbringen. Das Lernen findet bei jedem Kind mit Begeisterung statt. Mit vielen Fragen, Ideen, Neugier und dem Drang nach Wissen ausgestattet, will es die Welt entdecken, erobern und verstehen.

Das Kind gestaltet seinen Lernprozess aktiv mit. Es folgt dabei seinem ganz eigenen Entwicklungstempo, welches bei jedem Kind anders ist. Für das Kind bedeutet das durchleben spezifischer Entwicklungsaufgaben mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit – es gewinnt an Reife.

Unsere Beziehung und Rolle zu den Kindern

Unsere Beziehungen zu den Kindern sind vom christlichen Menschenbild geprägt. Durch eine positive Bindung schaffen wir eine vertrauensvolle Basis, in der sie Anerkennung, Geborgenheit, Akzeptanz, Respekt und Liebe erfahren und erleben.

Wir begegnen den Kindern partnerschaftlich und nehmen jedes Kind in seiner Individualität an. In unseren Strukturen und Grenzen, die gemeinsam erarbeitete Regeln beinhalten, geben wir den Kindern Orientierung und Freiheit. Diese Regeln geben ihnen Sicherheit und es wird ihnen ermöglicht selbst aktiv zu werden. Auch wir selbst sind lernende und zeigen dies den Kindern durch unsere fragende Haltung. Somit gehen wir gemeinsame Lernwege und finden Bedeutungen heraus.

Basiskompetenzen

Basiskompetenzen bezeichnen grundlegende Fähigkeiten des Kindes, um mit Kindern und Erwachsene in Kontakt zu gehen und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Nach der Selbstbestimmungstheorie sind für den Menschen drei grundlegende psychologische Bedürfnisse von Bedeutung und die Umsetzung und das Erleben entscheidend für das Wohlbefinden:

- Kompetenz erleben: die Bewältigung von Aufgaben und Problemen
- Autonomie Erleben: das Handeln findet selbstgesteuert statt
- Soziale Eingebundenheit: sich anderen dazugehörig, sich geliebt und respektiert zu fühlen. (vgl. BEP, S. 55)

In unserer pädagogischen Arbeit greifen wir die Basiskompetenzen auf, fördern sie und geben den Kindern die Möglichkeit diese weiter zu entwickeln.

Basiskompetenzen des Kindes

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Physische Kompetenz

Kompetenzen zum Handeln in sozialen Beziehungen

- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen, wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit

3. Unsere Haltungen und Überzeugungen gegenüber den Kindern

3.1 Pädagogische Leitlinien und Partizipation als pädagogisches Prinzip

Unsere Leitlinien in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern

- Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität mit seinen Kompetenzen, Stimmungen, Gefühlen an, und greifen Themen und Anliegen auf. Jedes Kind wird von uns in seiner Entwicklung unterstützt und begleitet.
- Wir geben Kindern den Raum, um unterschiedliche soziale Erfahrungen sammeln zu können, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und in der Gemeinschaft Akzeptanz, Spaß, Gleichberechtigung und Wertschätzung zu erleben.
- Durch ganzheitliches Lernen stärken wir die Kinder in ihren eigenen Lernwegen, bieten ihnen Möglichkeiten mehrere Wege kennen zu lernen und Freude am Lernen zu haben

Partizipation

Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. (Vgl. Knut Vollmer, Fach Wörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte S.108)

Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, der Kinderbeteiligung als „gelebte Alltagsdemokratie“ einen hohen Stellenwert und festen Platz einzuräumen. Um sich zu beteiligen, sind Kinder und Erwachsene herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, ausdrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können – hier sind Kinder, aber auch Erwachsene erst einmal lernende. (Vgl. BEP S405)

Durch aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir Kinder ihre Meinung und ihre Wünsche sowie Kritik zu äußern. Dabei bieten wir ihnen der jeweiligen Entwicklung des Kindes entsprechende Unterstützung und Begleitung.

Kinder bestimmen aktiv im Gruppengeschehen die Regeln im Alltag mit. Festen und Feiern gestalten die Kinder aktiv mit, indem sie bei der Themenauswahl und dem Ablauf ihre Vorstellungen und Ideen mit einbringen. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder bei der Durchführung wiedererkennen können, was von Ihnen bestimmt wurde.

Die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, Zielsetzungen, Festen, Feiern und der Mitbestimmung im Gruppenalltag findet im Kinderhaus über Kinderkonferenzen statt.

Je nach Entwicklungsstand der Kinder, Krippe/Kindergarten, machen wir den Kindern die Umsetzung ihrer Mitbestimmung durch Legebilder in der Krippe und Fotodokumentationen oder Bildgeschichten im Kindergarten transparent und nachvollziehbar.

3.2 Querschnittsaufgaben

3.2.1 Geschlechterbewusste Erziehung

Gender Mainstreaming - Förderung der Geschlechterdifferenz:

Kinder zeigen bereits früh im Spiel und ihrer Ausdrucksweise sowie in ihrem Verhalten Unterscheide, welche auf die männliche oder weibliche Identität zurück zu führen sind.

Unser pädagogisches Personal ist sich der geschlechterspezifischen Unterschiede bewusst. Im Alltag bieten wir Kindern die Möglichkeit sich Spielmaterial und pädagogischen Angebote, die Ihrem persönlichen Interesse entgegen kommen, selbst zu wählen.

Kinder erhalten damit in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne dabei in Rollenmuster gedrängt zu werden. Wir achten bei der Wahl des Spielmaterials sorgfältig auf ein ausgewogenes Angebot für alle Kinder. Bei Unsicherheiten seitens der Eltern in Fragen der natürlichen geschlechtlichen Entwicklung ihres Kindes bieten wir Beratung an. Der Caritasverband fördert männliche Erzieher und Kinderpfleger, um den Kindern auch positive männliche Rollenbilder in der Kindertagesstätte anbieten zu können.

Prävention und Schutz vor Übergriffen

Prävention hat immer auch die Stärkung und Befähigung der Kinder zur Selbstbestimmung zum Ziel.

Prävention in unseren Kindertageseinrichtungen beschäftigt sich insbesondere mit der Entwicklung von Strukturen und Rahmenbedingungen, die sexuellen Missbrauch und Gewalt u.a. durch Mitarbeitende, aber auch Übergriffe der Kinder untereinander deutlich erschweren.

Daher entwickelt der Caritasverband fortlaufend ein Schutzkonzept mit einer Anzahl von aufeinander abgestimmten Bausteinen der institutionellen Prävention. Unter einem Schutzkonzept verstehen wir dabei ein passendes System von Maßnahmen, die für den besseren Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch und Gewalt in einer Institution sorgen. Ein Schutzkonzept ist als Qualitätsmerkmal zu sehen, das die Handlungsspielräume von Täterinnen und Tätern einschränkt und darüber hinaus allen, die im Umgang mit Kindern und Jugendlichen stehen, mehr Handlungssicherheit vermittelt

Schutzmaßnahmen werden von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von den Verantwortlichen in der Einrichtung getragen und gelebt, die Umsetzung ist verbindlich und nachhaltig geregelt.

3.2.2 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung ist der Grundstein für ein friedliches und konstruktives Miteinander verschiedener kultureller sprachlicher Lebensformen, und somit die Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe. Dies soll zur Selbstverständlichkeit unserer Kinder werden.

Es ist ein Entwicklungsprozess zu dem nicht nur Wertvorstellungen und Erwartungen sondern auch Gefühle und alltägliche Handlungen gehören.

Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder sich für andere Lebensformen interessieren, versuchen diese zu verstehen und lernen damit umzugehen. Dabei sollen sie nicht vergessen sich selbst zu akzeptieren und wertzuschätzen wie sie und ihre kulturellen Hintergründe sind. Migrantenkinder erwerben bei uns die Fähigkeit sich in den verschiedenen Sprachen auszudrücken.

Inklusion und Integration beeinträchtigter Kinder

Der Caritasverband versteht sich hinsichtlich seiner christlichen Verantwortung als Träger für alle ihm anvertrauten Kinder, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder persönlichen Ressourcen. Mit unserer täglichen Arbeit wollen wir den Anliegen des einzelnen Kindes gerecht werden. Diese sollen sich auf der Basis ihres familiären, sozialen und kulturellen Kontextes in der Kindertageseinrichtung wohlfühlen.

Ansatzpunkt unserer Pädagogik sind die Bedürfnisse des einzelnen Kindes – aber auch insbesondere seine Fähigkeiten, mit sich und seiner Umwelt in Kontakt zu treten. Drei pädagogische Grundaufgaben sind dabei für uns besonders maßgeblich:

- Interkulturelle Kompetenz

Hierbei fördern wir die Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person, kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit, positive Einstellung zu Mehrsprachigkeit, Sensibilität für Diskriminierung, Neugier und Fremdkompetenz. Wir bieten nach Bedarf und Interesse Elternabende an bei denen Eltern Gelegenheit gegeben wird Ihre kulturellen Vielfalt und Besonderheit mit anderen zu teilen. z.B. Gemeinsames Kochen, Tanzabende, Spielabende, aber auch Themenabende mit geeigneten Referenten die die Themen der Elternschaft und der Einrichtung betreffen. Auch unser pädagogisches Fachpersonal wird bei Bedarf unterstützt und geschult.

- Sprachliche Bildung und Förderung

Die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse von Kindern ist entscheidend für ihre Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben und bedeutsam für den schulischen und beruflichen Erfolg. Wir führen mit allen Kindern daher eine gesonderte Bewertung des Sprachstandes durch und konzipieren mit den Eltern ggfs. entsprechende Fördermaßnahmen.

- Inklusive Gestaltung des Zusammenlebens

Kinder werden nicht in Rollen oder Aufgaben gedrängt, die sie nicht erfüllen können oder wollen. Ihre Einzigartigkeit kommt darin zum Ausdruck, dass kindspezifische Bedürfnisse eine wesentliche Rolle im Alltag spielen können. Besonderen Förderbedarf decken wir durch entsprechende Fachdienste und Fachkräfte ab. Der Caritasverband kann diesbezüglich auf eine reichhaltige Erfahrung als Träger zahlreicher Integrationseinrichtungen mit inklusivem Ansatz zurückgreifen. Unter Inklusion verstehen wir die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf. Unsere inklusive Arbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die in der Einzigartigkeit jedes Kindes einen Gewinn sieht und Unterschiede als Bereicherung erkennt.

Insgesamt versteht der Caritasverband seine Haltung als eine inklusive Haltung, in der Kinder mit jeder Herkunft und den mitgebrachten Ressourcen als Teil der Gruppe und als individuell wertvolle Person behandelt wird und einen Anspruch hat, sich auf dieser Basis optimal zu entfalten und zu entwickeln. Dazu stellen wir die möglichen Ressourcen zur Verfügung.

Im Rahmen der Inklusionsarbeit ist es uns wichtig, Kindern mit Behinderung und/ oder Entwicklungsdefiziten die Förderung zukommen zu lassen, die Sie für eine möglichst gute Ressourcen und Stärken orientierte Entwicklung benötigen.

3.3 Pädagogischer Ansatz

3.3.1 Beobachtung und Spiel

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ist ein wichtiges Fundament unseres pädagogischen Handelns. Wir erhalten durch die Beobachtung Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder. Beobachtungen und Wahrnehmungen führen wir im Alltag, in der Projektarbeit und bei einzelnen Aktivitäten der Kinder durch. So erhalten wir einen Gesamtblick der das Kind in verschiedenen Situationen zeigt und einzelnen Basiskompetenzen besser erkennen lässt. Weiterhin verwenden wir für unsere Beobachtungen die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK für die Sprachstanderhebung und den PERIK-Bogen zur Beobachtung der sozialen Entwicklung, sowie die Beller-Tabelle im Krippenbereich.

Unsere Ziele

- Wir beobachten und dokumentieren den Entwicklungsstand.
- Wir betrachten spezielle, einzelne Aspekte, z. B. Sprache.
- Wir erkennen Stärken und Kompetenzen (Fähigkeiten).
- Wir beobachten und dokumentieren das Sozialverhalten zwischen den Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen.
- Wir greifen aktuelle Bildungsthemen der Kinder auf.
- Unser Blick gilt nicht nur den auffälligen und lebhaften Kindern, sondern auch den stillen und zurückhaltenden Kindern.

Spiel

Aus der Entwicklungspsychologischen und Pädagogischen Sicht ist das Spiel eine zentrale Bedeutung für die Entwicklung des Kindes.

„Spielen“ – die Haupttätigkeit von Kindern – ist nicht nur eine Grundbedingung für Lern- und Bildungsprozesse, sondern Lernen an sich. Dieses Lernen ist so wirkungsvoll, weil es aus einem inneren Antrieb heraus geschieht.

Aus Eigeninitiative heraus üben die Kinder Verhaltensweisen, die für ihre geistige, soziale, emotionale, motorische, kreative und praktische Entwicklung förderlich ist. (Online-Familienhandbuch: Nur ein Kinderspiel? –oder Wie Spielen bildet)

Durch das Spiel

- Wird das Selbstwertgefühl gesteigert.
- Werden verschiedene Erlebnisse und Sinneseindrücke verarbeitet.
- Finden Kinder einen Weg, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.
- Durch spielerisches Erforschen entwickeln und trainieren Kinder ihre Denkfähigkeiten. Sie erwerben Wissen und Fähigkeiten im Umgang mit Gegenständen, lernen diese zu unterscheiden und entdecken viele verschiedene Gebrauchsmöglichkeiten dafür.

Wir achten auf anregende Raum- und Gartengestaltung und dass vielseitige Materialien den Kindern zur Verfügung stehen. Durch die professionelle Beobachtung und ehrliches Interesse an kindlichen Aktivitäten können wir die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes individuell fördern.

3.3.2 Gruppenübergreifende Arbeit

In der gruppenübergreifenden Arbeit sehen wir die Möglichkeit, die immer enger werdenden Lebensräume der Kinder zu erweitern.

Bei uns entscheiden die Kinder, wohin sie zum Spielen gehen wollen, nachdem wir im Morgenkreis besprochen haben, welche Möglichkeiten es aktuell gibt. Bei Projekten überlegen wir mit den Kindern, in welchem Raum wir unser Thema weiter thematisieren und bearbeiten wollen.

Die Kinder werden bei uns als neugierig, interessiert und entwicklungsfähig gesehen. Dies erfordert den Kindern gegenüber eine offene Haltung. Wir sehen uns dabei in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Beobachter und Resonanzgeber. Wir stellen den Kindern eine gut vorbereitete Umgebung, d.h. anregende Räume, gute Ausstattung und entwicklungsentsprechendes Spiel- und Verbrauchsmaterial, zur Verfügung.

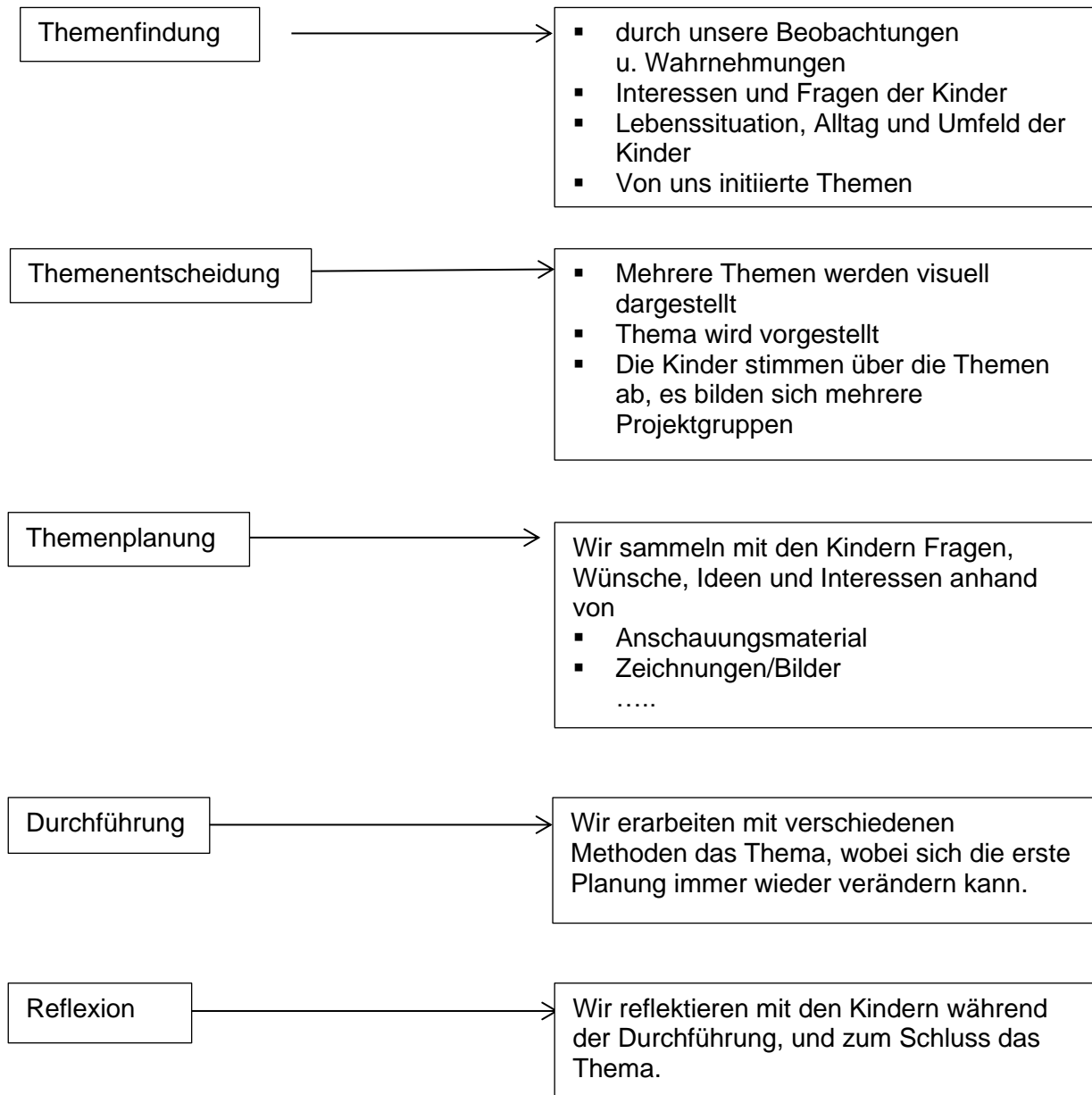
Die teiloffene Arbeit ist für alle Kinder eignet, da es kein starres Programm gibt, denn die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Interessen und Bedürfnisse der Kinder.

Die Voraussetzung für die teiloffene Arbeit ist eine erfolgreiche Eingewöhnung.

3.3.3 Projektarbeit

Ein Projekt ist eine einmalige, besondere Aufgabenstellung mit einem klaren Ziel einer bestimmten Personengruppe. Wobei sich das Ziel sich im Laufe der Erarbeitung verändern kann. Das Projekt durchläuft einen zeitlichen Rahmen mit mehreren Phasen, dessen Umfang durch die Lern- oder Entwicklungsprozesse der Gruppe bestimmt wird.

Die Umsetzung findet bei uns statt durch:



3.4 Schlüsselsituationen und Kernprozesse

3.4.1 Übergänge

Übergänge werden immer als Anforderungen verstanden, die verbunden sind mit Belastungen und Chancen. In dieser Zeit sind Lernprozesse besonders intensiv und beschleunigt. Übergänge im Leben des Kindes finden statt, wenn es zu Veränderungen innerhalb seiner Familie kommt, wenn es den Weg in außerfamiliale Bildungs- und Betreuungssysteme beschreitet oder innerhalb dieser Einrichtung wechselt.

Für viele Eltern ist es ein großer Schritt, wenn das eigene Kind zum ersten Mal eine Einrichtung besucht.

Für die gesamte Weiterentwicklung der Kinder ist es wichtig, dass sie einen positiven Übergang in die Kooperationseinrichtung erleben. Dies gelingt, wenn sie den Übergang im Wesentlichen selbst mit gestalten können (Selbstwirksamkeit) und sich auf das Bevorstehende freuen können.

Wir begleiten besonders die Kinder bei den Übergängen von der Familie in die Kooperationseinrichtung und bei ihrem Übergang von uns in die Schule.

Übergang von der Herkunftsfamilie in unser Kinderhaus

Der Übergang von der Familie in unser Kinderhaus ist meist der erste prägende Übergang für ein Kind. Um den Übertritt erfolgreich zu bewältigen ist es uns wichtig diesen Weg durch einen geplanten, längeren Eingewöhnungsprozess, gemeinsam mit den Eltern, zu unterstützen. Bisherige Bindungserfahrungen der Kinder wollen wir in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen und respektieren. Deshalb wird für die Eingewöhnung und somit für den Übergang ausreichend Zeit eingeplant. Das Kind soll Unterstützung von uns und der Familie erhalten, denn die Kinder erfahren eine Rollenerweiterung vom Kind zum Kita-Kind. Mit neuen Regeln, anderen Räume und verschiedene Tagesabläufen. Wir möchten nicht nur die Kinder gezielt auf dieses Erlebnis vorbereiten, sondern auch die Eltern oder engsten Bezugspersonen. Deshalb finden Aufnahmegespräche, ein Eingewöhnungsgespräch und ein Tag der offenen Tür statt bei dem man sich orientieren kann. Der Einbezug der Eltern in die Planung und die Eingewöhnung ist für eine erfolgreiche Eingewöhnung unerlässlich

(Vgl. Griebel, Niesel 2004, S. 56 ff)

3.4.1.1 Unsere Eingewöhnung

Für jede Familie bedeutet der Übertritt in eine Einrichtung eine Veränderung. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern. So wird von den Eltern ein bewusster Abschied in eine anderweitige Betreuung gefordert und die Kinder erweitern ihren derzeitigen Aktionsradius.

Die Eingewöhnung hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Während der Eingewöhnung bauen wir zu dem Kind eine sichere, vertrauensvolle Beziehung auf, und arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen. Wir begleiten jedes Kind individuell, so dass der Zeitraum jeder Eingewöhnung unterschiedlich lang verläuft.

Unsere Schwerpunkte in der Eingewöhnung sind:

Elternbegleitend

Bezugspersonenorientiert

Abschiedsbewusst

Für einen guten Start übernimmt eine pädagogische Fachkraft aus der Stammgruppe die Eingewöhnung. Sie wird neben den Eltern eine weitere Bezugsperson für das Kind werden. Je nach Eingewöhnungsverlauf und der bereits aufgebauten Beziehung zu uns, findet die erste Trennung von Eltern und Familie statt.

Die Anwesenheit in der Einrichtung verlängert sich mit der Zeit immer mehr und somit erlebt das Kind langsam unseren Tagesablauf.

Bei jeder bevorstehenden Trennung verabschiedet sich der Elternteil bewusst vom Kind. Dem Kind machen die Eltern damit deutlich, dass sie jetzt gehen (Abschiedsbewusst).

Ebenso begrüßen die Eltern nach Beendigung der Trennung ihr Kind und verlassen anschließend unser Kinderhaus. Das sofortige nach Hause gehen signalisiert dem Kind, dass der Besuch bei uns zu Ende ist.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten erfolgt die Eingewöhnung durch die pädagogische Bezugsperson.

Eingewöhnung von Kindergartenkindern, die noch nicht unser Kinderhaus besucht haben, orientiert sich an dem Entwicklungsstand des Kindes.

3.4.1.2 Ein Schulkind werden

Übergang vom Kinderhaus in die Schule

Dieser Übergang betrifft Veränderungen in der Rolle des Kindes und seinen Beziehungen. Dabei betrifft er nicht nur das Kind, sondern die ganze Familie und steht so auch in Zusammenhang mit der Kooperationseinrichtung. Der Übergang zur Schule ist ein prozesshaftes Geschehen.

Wir unterstützen das Kind und die Eltern ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern, das geschieht durch Kooperation mit der Schule. Wichtig ist hierbei, dass die Kinder zum einen ein „Wir-Gefühl“ entwickelt haben für die Gruppe und das Selbstbild eines kompetenten Kindergartenkindes erlangen.

Vorschulgruppe im letzten Jahr

Beim Übergang in die Schule hat das Kind viele Veränderungen zu bewältigen.

Beim Kind	In den Beziehungen	In den Lebensumwelten
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das kann ich ▪ Das bin ich ▪ Was verändert sich für mich – Wie ist es, ein Schulkind zu sein? ▪ Übernahme an Verantwortung und Eingehen ▪ von Verpflichtungen ▪ Angst vor Veränderungen ▪ Freude groß zu werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abschied von den Bezugspersonen im Kinderhaus ▪ Kontaktaufnahme zu anderen Kindern und Schließen von Freundschaften ▪ Beziehung zur Lehrkraft aufbauen ▪ Mehr Mitsprache- Recht und Selbständigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kennenlernen der Schule ▪ Mit dem Klassenzimmer vertraut werden ▪ Sichtbar machen des anderen Tagesablaufs ▪ Schulweg-Training ▪ Rituale der Einschulung

In unseren gemeinsamen Vorschultreffen machen wir diese Veränderungen den Kindern sichtbar und erarbeiten mit ihnen Methoden, wie sie zu bewältigen sind.

Die Förderung und Unterstützung zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts (= Wie sich das Kind selbst sieht) greifen wir mit auf.

Dies betrifft:

- das Lernen
- den Umgang mit Gefühlen
- den Kontakt zu anderen Menschen
- Aussehen und Motorik

3.4.2 Gesundheit

3.4.2.1 Ruhephasen

In unserem Tagesablauf haben wir feste Elemente der Ruhephasen eingebaut. Diese Phasen ermöglichen den Kindern den Unterschied zwischen Anspannung und Entspannung kennen zu lernen, und somit die Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse zu sensibilisieren. Stilleübungen helfen den Kindern ruhiger und ausgeglichener zu werden, sich selbst zu finden, sich besser konzentrieren zu können und die Phantasie wird angeregt.

Der gezielte Wechsel von Bewegung und Ruhe wirkt sich auf den ganzen Organismus aus, aktiviert Abwehrkräfte und löst Muskel- und Körperverspannungen.

Unsere Ruhephasen gestalten wir sehr unterschiedlich. So werden in unserer festen Ruhephase am Mittag neben Phantasieereisen, Massagen und Geschichten auch Mandalas ausgemalt oder Puzzles gelegt. Die Kinder haben die Möglichkeit zu schlafen.

Durch das tägliche Erleben von bewussten Pausen geben wir den Kindern die Möglichkeit dies zu festigen und als Selbstverständlichkeit zu sehen.

3.4.2.2 Essen

Unser Speiseplan ist ausgewogen, abwechslungsreich und kindgerecht gestaltet. Wie bieten für Krippe als auch für den Kindergarten eine Gemeinschaftsverpflegung an. Getränke stehen den ganzen Tag zur Verfügung. In der Krippe essen alle Kinder zusammen, und im Kindergarten sind das Frühstück und die Brotzeit gleitend, das Mittagessen findet gemeinsam statt.

Gemeinsames Essen findet bei uns in den Gruppen statt, in ruhiger Atmosphäre und es ist ausreichend Zeit für Tischgespräche und Gemütlichkeit vorhanden,

3.4.3 Exkursionen

Exkursionen umfassen bei uns Erkundungen in der näheren Umgebung, Naturbeobachtungen beim Spaziergang, Ausflüge in den Park und zu Spielplätzen, ... Sie sind fest in unserem Alltag integriert, und werden situationsbezogen durchgeführt.

Durch die Exkursionen:

- wird das nähere Umfeld besser kennengelernt
- wird der Aktionsradius erweitert
- finden Gemeinschaftserlebnisse in der Gruppe statt
- wird Neues gelernt und weiteres Wissen erworben
- wird eine Thematik (Projektthema) vertieft
- findet Bewegung im Freien statt
- werden Ausflugsziele kennengelernt
- wird der Wechsel der Jahreszeiten erlebt
- können Tiere beobachtet (Insekten, Igel, Enten...) werden
- werden Naturbeobachtungen durchgeführt
- werden benötigte Materialien für ein Angebot oder Projekt gekauft
- werden „Schätze“ wie z.B. Laub, Blüten, Steine gesammelt

3.4.4 Feste und Feiern

Feste und Feiern planen wir im Team, mit Elternbeirat, Eltern und Kindern. Bei religiösen Festen orientieren uns am liturgischen Jahreskreis.

Wir legen bei unseren Festen und Feiern Wert darauf, Traditionen zu bewahren und interkulturelle Gemeinsamkeiten zu entdecken.

3.4.5 Tagesablauf in der Krippe

- 7.00 – 8.00 1. Bringzeit für den Frühdienst in Krippe & Kindergarten in der Frühdienstgruppe
- 8.00 – 8.30 2. Bringzeit für alle anderen Kinder – die jeweiligen Gruppen sind ab 8.00 Uhr geöffnet.
- 8.30 - 12.00 Unsere Kernzeit – in diesem Zeitraum ist kein Bringen oder Abholen der Kinder möglich.
- 7.00 – 8.45 freies Frühstück in der Frühdienstgruppe und in allen anderen Gruppen, ab 9.00 Morgenkreis
- 9.15 – 11.00 Projektarbeit, pädagogische Angebote, freies Spiel
Gruppenübergreifend im Garten
- 11.00 – 11.30 Aufräumen
Treffen in der Gruppe mit Fingerspiele,
Tanzen, Bilderbücher, Entspannung
- 11.30 – 14.00 Mittagessen, Zähneputzen, Schlafen
- 14.00 – 14.30 gemeinsame Brotzeit in der Gruppe
- 14.30 – 16.00 Freies Spiel, pädagogische Angebote, Garten
Auch in den anderen Gruppen
- 16.00 – 17.00 Spätdienstgruppe im Kindergarten

3.4.6 Tagesablauf im Kindergarten

- 7.00 – 8.00 1. Bringzeit für den Frühdienst in Krippe & Kindergarten in der Frühdienstgruppe
- 8.00 – 8.30 2. Bringzeit für alle anderen Kinder – die jeweiligen Gruppen sind ab 8.00 Uhr geöffnet.
- 8.30 - 12.00 Unsere Kernzeit – in diesem Zeitraum ist kein Bringen oder Abholen der Kinder möglich.
- 7.00 – 8.45 freies Frühstück in der Frühdienstgruppe und in allen anderen Gruppen, ab 9.00 Morgenkreis
- 9.15 – 11.45 Projektarbeit, pädagogische Angebote, freies Spiel
Gruppenübergreifend im Garten
- 11.45 – 12.00 Aufräumen
- 12.00 – 13.00 Mittagessen, Zähne putzen
- 13.00 – 14.00 Ruhephase
Gemeinsame Spiele (Tischspiele), Möglichkeiten zum Entspannen
Malen, Vorlesen, bei Bedarf schlafen

14.00 – 14.30 Brotzeit

14.30 – 16.00 Freies Spiel, pädagogische Angebote, Garten Individuelle Förderung

16.00 – 17.00 Spätdienstgruppe im Kindergarten

4. Unsere Haltungen und Überzeugungen gegenüber den Eltern/Familien

4.1 Unsere Leitlinien in der Zusammenarbeit mit den Eltern und Beschwerdemanagement

- Unsere Zusammenarbeit findet in Form einer Erziehungspartnerschaft statt. Wir teilen die gemeinsame Verantwortung für die Förderung des Kindes, um ideale Entwicklungsbedingungen für das Kind anzustreben.
- Der Austausch und das aktive Zugehen auf die Eltern sind bei uns im Alltag fest verankert
- Selbstverständlich sehen wir die Unterstützung und Kooperation mit den Eltern bei den Lernprozessen des Kindes.
- Die Kulturspezifischen Lebensformen der Familien sind selbstverständlich Bestandteil unserer Arbeit.

Beschwerdemanagement

Unter Beschwerdemanagement (gemäß dem Kinderschutzgesetz) verstehen wir die Äußerung von Kritik oder Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung oder auch dritten in Bezug auf Verhaltensweisen, Geschehnisse oder Abläufe. Eine nicht erfüllte Erwartung wird definiert und innerhalb des Beschwerdemanagementprozesses bearbeitet. Dabei verfolgen wir das Ziel, eine für alle Seiten akzeptable Lösung zu finden. Des Weiteren leistet das Beschwerdemanagement eine kontinuierliche Verbesserung der einrichtungsinternen Prozessabläufe sowie einen aktiven Beitrag zur Unternehmensentwicklung.

Die Abwicklung und die Kommunikation der Lösung unterliegen folgenden Standards und werden in Beschwerdeformularen schriftlich dokumentiert:

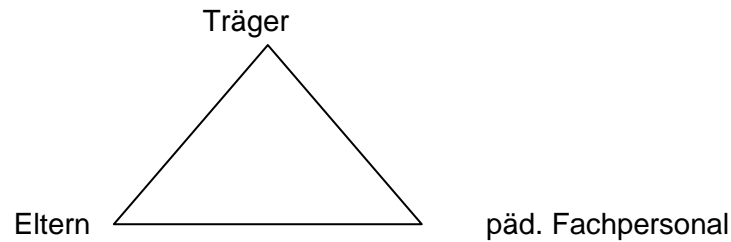
- Der Beschwerdeweg ist für alle transparent in Form eines Aushangs an der Informationstafel für Eltern im Flur des Kinderhauses dargestellt

Ein wichtiger Baustein zur Qualitätssicherung ist eine offene Kommunikation sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern.

Eltern, die noch nicht so gut deutsch sprechen werden von unserem multikulturellen Team und dem Elternbeirat unterstützt.

Durch aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir Kinder ihre Meinung und ihre Wünsche sowie Kritik zu äußern. Dabei bieten wir den Kindern dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes entsprechende Unterstützung und Begleitung. Ein wichtiges Instrument hierbei ist die Kinderkonferenz die täglich in den einzelnen Gruppen durchgeführt wird. Ein regelmäßiger Austausch mit unserem Elternbeirat und Eltern sowie der kollegiale Austausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unserer Krippenpsychologin sind ein wichtiger Indikator für das Wohlbefinden der Kinder in der Einrichtung.

4.2. Elternbeirat



Nach Artikel 14 des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz wählen die Eltern unseren Elternbeirat zu Beginn des neuen Kindergartenjahres. Unser Elternbeirat trägt zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger bei.

Bei wichtigen Entscheidungen wird der Elternbeirat angehört, erhält von der Leitung vom Träger übertragene Informationen und hat eine beratende Funktion.

Die Arbeit mit unserem Elternbeirat beruht auf einer wertschätzenden Haltung und basiert auf gegenseitiger Unterstützung.

Es finden regelmäßige Elternbeiratssitzungen sowie ein jährlicher Rechenschaftsbericht statt.

4.3 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Information und Austausch

- Flyer
- E-Mailverteiler
- Konzeption
- Tür- und Angelgespräche
- jährliche Entwicklungsgespräche
- Aushang Tagesrückblick
- Kalender mit hausinternen Terminen
- Elternbriefe und Projektbriefe
- Infomaterial im Eingangsbereich und Elternsitzecke
- Telefonate
- Beschwerdemanagement
- Infotafeln:
 - Vorschule
 - Projekte
 - Allgemeine Infos aus dem Kinderhaus

Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

- Auslegen von Ehe- und Beziehungsratgebern sowie Broschüren über Leistungen und Hilfen für Familien

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

- Elternbefragung
- Elternbeiratssitzung/Elternversammlungen

Begleitung von Übergängen

- Schnuppertag
- Aufnahmegespräch mit Leitung
- Eingewöhnungsgespräch
- individuelle Eingewöhnung
- Mitwirkung bei Schulkontakt
- Übergangsgespräch Krippe – Kindergarten
- Abschlussgespräch

Kinderhaus als Kommunikationszentrum

- Feste und Feiern
- regelmäßige offene Elternversammlungen

Stärkung der Erziehungskompetenz

- Elterngespräche
- Hilfeplangespräche mit dem Sozialbürgerhaus

Mitarbeit

- Mitwirkung bei Festen und Feiern
- Mitwirkung bei Reparaturen und Montagen
- Mitwirkung beim „Tag der offenen Tür“
- Elternaktionen
- Schultütenbasteln
- Hospitationen
- Mitgestaltung bei Projekten

Wertschätzung anderer Sprachen und Kulturen

- Inklusion als pädagogischer Auftrag
- Identitätsförderung
- Informationen über Länder und Kultur

5. Unsere Haltungen und Überzeugungen im Team

5.1 Unsere Leitlinien und Ziele

In unserer Zusammenarbeit finden wir gemeinsame Wege und entwickeln Ziele. Bei der Zielumsetzung unterstützen wir uns gegenseitig, unter Berücksichtigung von Werten und Regeln.

Teamarbeit bedeutet für uns,

- dass jeder seine Stärken einbringt
- dass gemeinsam Verantwortung übernommen wird
- dass wir uns gegenseitig unterstützen und engagiert sind
- dass wir einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander pflegen
- dass wir von einander Lernen
- dass wir Miteinander planen
- dass wir Freude miteinander haben
- dass wir Bereitschaft zur Weiterentwicklung haben
- dass wir Kritik üben, diese annehmen können und bereit sind, Konflikte konstruktiv zu lösen
- dass wir Interesse an der Arbeit der Anderen haben
- dass wir eine eigene positive Grundhaltung und Professionalität haben
- dass wir Qualität schaffen und diese erhalten

5.2 Formen und Inhalte der Teamarbeit

Formen	Zeitraum	Inhalte
Jour Fix	Täglich	Austausch Kindergarten und Krippe was den Tag über ansteht und wichtig ist; sowie Planung
Kleinteam	Wöchentlich	Aufgliedert in Krippenteam und Kindergartenteam; wichtige aktuelle Themen werden besprochen; Wochenplanung; Fallbesprechungen; Projektarbeit
Austausch nach dem Kleinteam		Damit Kindergarten und Krippe auf den gleichen Stand sind
Großteam	2x monatlich und nach Bedarf	Gliedert sich in pädagogisches und organisatorisches Großteam
Pädagogisches Großteam		Spezifische pädagogische Themen werden besprochen, Fallbesprechungen, Qualitätssicherung und Entwicklung
Organisatorisches Großteam		Planung von Festen, Feiern, Ausflügen; Aktuelle einrichtungsbetreffende Themen werden besprochen, Organisatorisches
Gruppenteam	Wöchentlich	Gruppeninterne Themen (Anliegen werden besprochen; Elterngespräche werden vorbereitet und durchgeführt; Beobachtungen; Raumgestaltung; Reflexionen
Einarbeitungsgespräch	Wöchentlich	Reflexion; Einarbeitung neuer Kollegen
Mitarbeitergespräch	Jährlich	Reflexion
Konzepttage		Fortschreibung und Sicherung der Konzeption
Betriebsausflug	Jährlich	Teamfindung und Stärkung

5.3 Fortbildungen der Fachkräfte

Jedem Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin nimmt an Fortbildungen teil. Die Inhalte und Erfahrungen werden in den beruflichen Alltag eingebracht. Die Fortbildungen werden vom Caritas eigenen Institut für Bildung und Entwicklung angeboten.

5.4 Praktikantinnen und Praktikanten

- Werden ins Team integriert
- Erhalten professionelle Anleitung
- Können Stärken und Kompetenzen des Teams ausschöpfen
- Erhalten einen Ausbildungsplan
- Haben einen festen Anleiter

6. Vernetzung – Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Wir erschließen und nutzen sowohl eigene als auch fremde Ressourcen und sehen die Kooperation mit anderen Institutionen als eine Notwendigkeit für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Die Angebote der Institutionen orientieren sich an den Anliegen und Bedürfnissen unserer Familien.

Die Formen unserer Öffentlichkeitsarbeit entwickeln sich aus der Kooperation mit den verschiedenen Institutionen (siehe Karte).

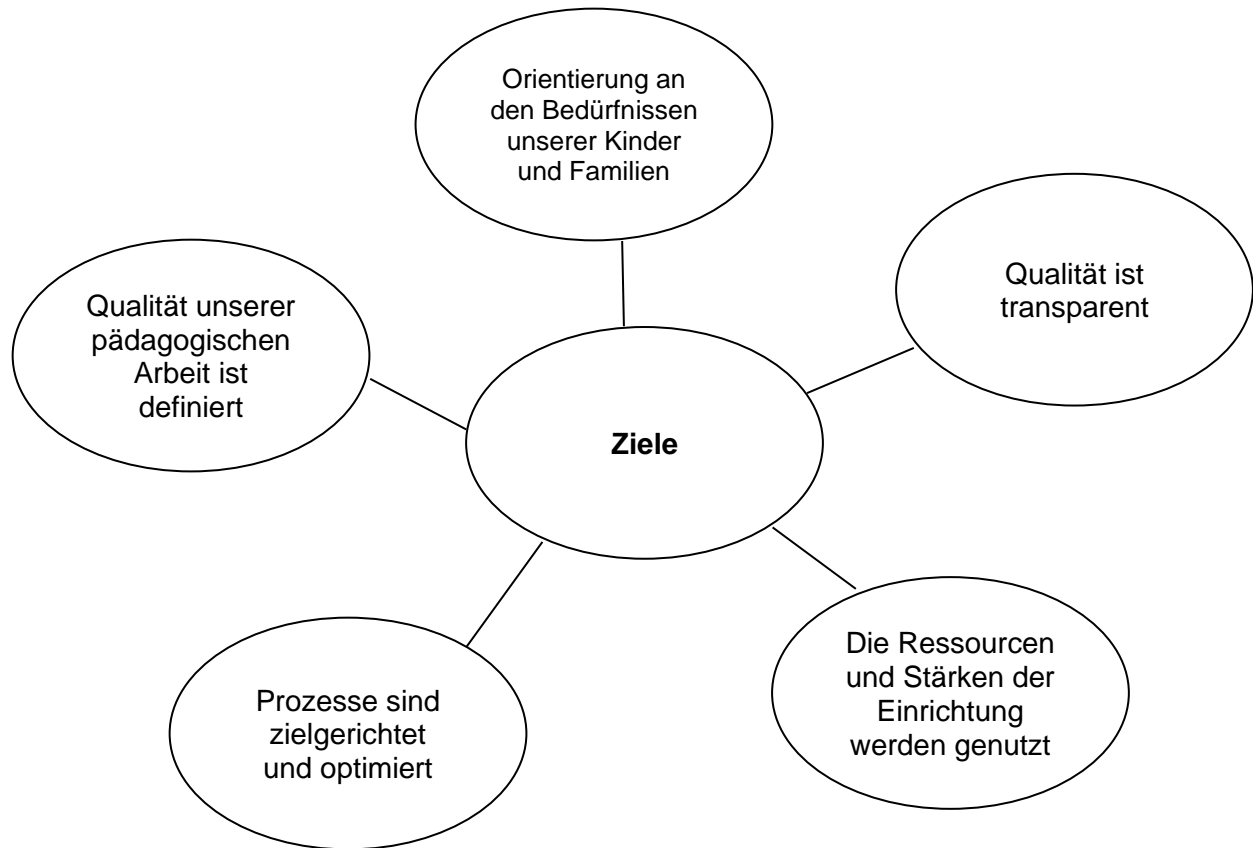
Unsere Netzwerke

- LH München
- Gesundheitsamt
- Grundschule Lehrer-Wirth-Str.
- Fachberatung
- Medien/ Presse
- Polizei / Feuerwehr
- Erziehungsberatung
- Fachakademien für Sozialpädagogik und Kinderpflegeschulen
- Frühförder-Stelle
- Andere KiTAS
- Fachberatung
- Sozialbürgerhaus
- Referenten
- Caritasverband München/Freising e.V.

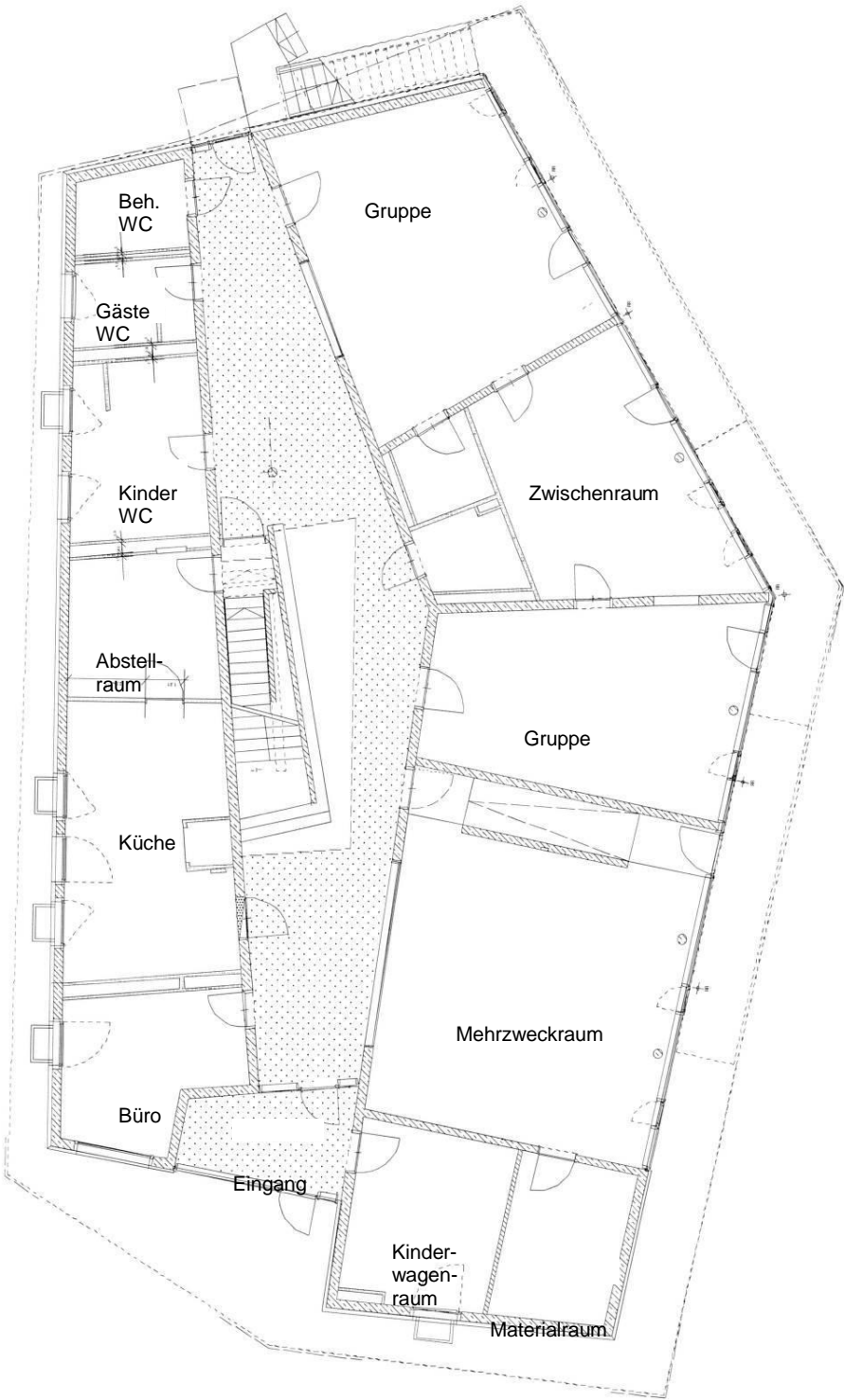
7. Qualitätssicherung und -entwicklung

Im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung überprüfen, sichern und entwickeln wir unsere fachliche, pädagogische Arbeit mit den Kindern und Eltern. Mit verschiedenen Methoden der Evaluation stimmen wir Prozesse zwischen Eltern und Personal kontinuierlich ab, und orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder.

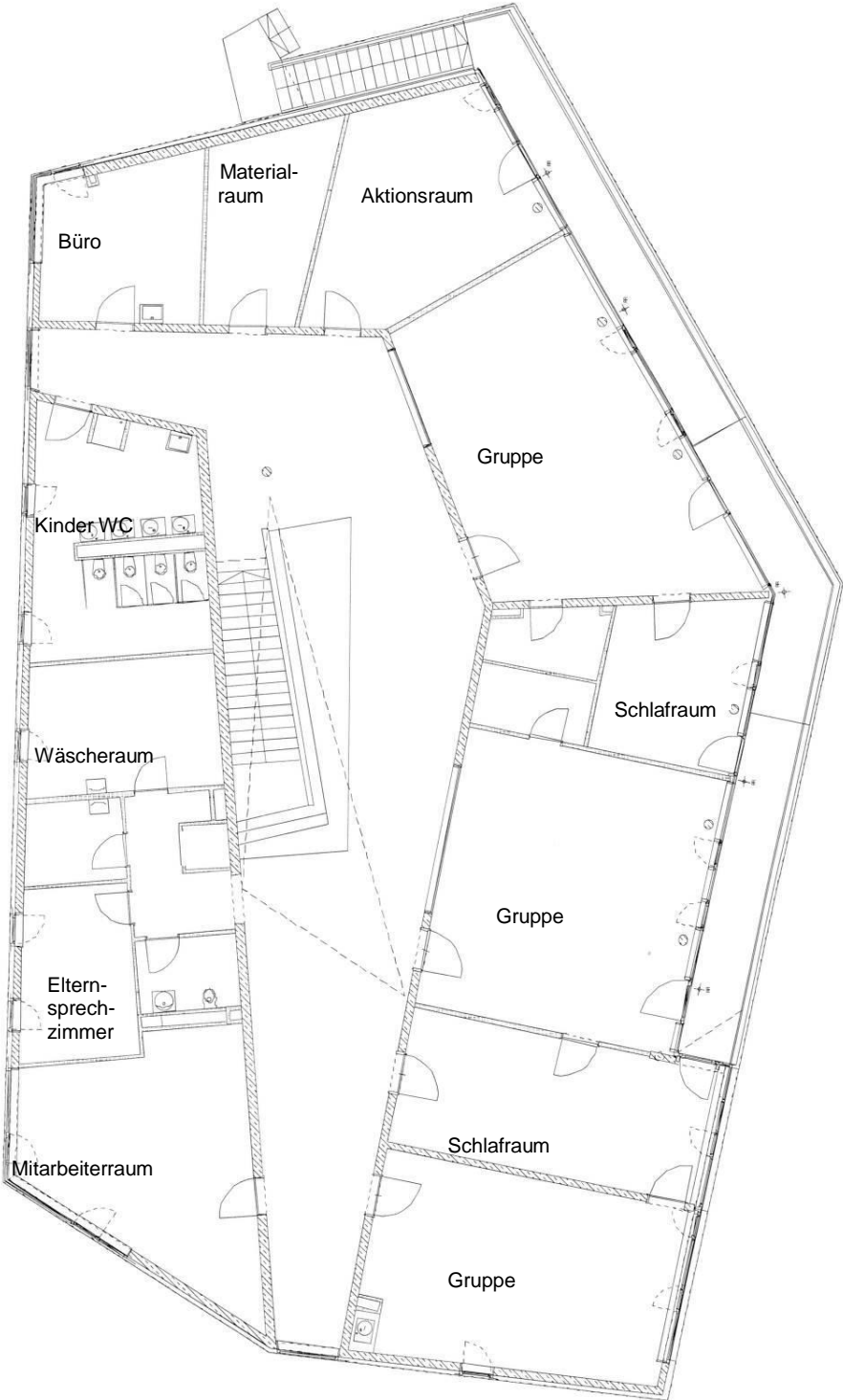
Unsere Ziele von Qualitätssicherung und -entwicklung



Erdgeschoss



Obergeschoss



Impressum:

Caritas-Kinderhaus Edith Stein
Platz der Menschenrechte 7
81829 München

Tel: 089/ 451 519 520
Fax: 089/ 451 519 521

E-Mail: Kinderhaus-Edith-Stein@caritasmuenchen.de

Homepage: <http://www.caritas-kinderhaus-edith-stein.de>

Verantwortlich für den Inhalt:

- Kathrin Maier/Kinderhausleitung
- Mitwirkung am Inhalt: Gesamtteam Kinderhaus Edith Stein
- Letzte Aktualisierung: Juni 2020

Fotos

Andreas Hörnisch, Fotografie

Lageplan

Knöbel und Riedelberger

Grundriss der Einrichtung

Architekt Herr Singhof

Quellen

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen Verlag
- Transitionen, Beltz Verlag
- Übergänge im Elementar und Primarbereich reflektieren und gestalten, Klinkhardt Verlag
- Nach der Kita kommt die Schule, Herder Verlag
- Fach Wörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte, Herder Verlag
- Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Beltz Verlag
- Kindergarten heute Spezial, Die Eingewöhnung eine Qualitätsstandart, Herder Verlag
- www.familienhandbuch.de
- www.wikipedia.de